

Gillier Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Prežernova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Ankündigungen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billigster Gebühren entgegengenommen. Bezugspreise: Für das Inland vierteljährig Din 25.—, halbjährig Din 50.—, ganzjährig Din 100.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.—

Nummer 88

Sonntag, den 2. November 1924

49. Jahrgang

Allerseelen.

Allerseelen — das ergreifendste, ahnungsvollste Fest des ganzen Jahres, eingeseht in die farbenflam-mende Schönheit des Herbstes. Die Natur vergeht in schmerzlicher, herber Herrlichkeit; nach all dem frischen Leben der blühenden Zeit und des reisenden Sommers, nach soliel warmem Glanz und krachenden Gewittern ein in der Erfüllung triumphierendes Sterben rund um uns her, das den tiefsten Trost in sich trägt. Noch einmal vor der weißen Ruhe des Winters scheinen die herblich warmen Tage über dem Lande; die letzten blühenden Kinder der Natur werden von treuen Händen in bunter Fülle zusammengetragen, damit ihre Sterne auf den Gräbern der dahinge-schiedenen Lieben von treuer Erinnerung sprechen und von nie verlöschender Liebe.

Ein Tag im Jahre ist festgesetzt, sich der Toten zu erinnern. Wir gedenken derjenigen, die vor uns waren und die mit uns lebten. Daß dieser Gedenktag und seine schönen Sitten eingeseht sind, das ist gut für uns, die wir leben, denn dieser Tag ist, losgelöst von all den anderen Tagen der Last und Unruhe, des Jagens und Stürzens, ein Tag der Besinnung. Wir stehen vor den Gräbern und fühlen den Frieden und den Trost, der von ihnen zu uns kommt. Die großen Schmerzen unseres kleinen Alltags verblaffen vor der Majestät des Beispiels. Wir alle kommen von der Erde und gehen zur Erde. Wir alle sind geboren und daß wir es sind, bindet uns an die Gräber, bis wir — unser Leben ist ein kurzes Silber-

blinken über den dunklen Wassern der Ewigkeit — zurückkehren und uns bei denen zur Ruhe legen, vor deren Gräber wir heute stehen.

Fernab braust und verklingt an dem Erinnerungst- tage der Toten das Leben. Das Brausen und Döhnen will uns nicht der Mühe wert bedanken: wir ruhen aus bei denen, die die Ruhe schon gefunden haben. Das Schönste und Edelste faßt dieser Tag ein: un- endliche Liebe, Treue über das Grab hinaus. Die Seelen der Kinder suchen die Seelen der toten Eltern, die Eltern ihre Dahingeshiedenen Lieblinge. Kein heftiger Schmerz ist es mehr, sondern geträufelte Wehmut.

Allerseelen! Alle Seelen! In der Tot, sie alle kommen und die Welt ist voll von ihnen. Man legt Blumen auf die Gräber, aber die Lieben sind bei uns, ihre verkörperten Schatten gehen mit uns über das herblich Land. Die Seelen halten Zwiesprache und wir, die Lebenden, nehmen den Trost mit uns nach Hause.

Wer die Gräber in der Nähe seines Lebens hat, der geht zu ihnen und schmückt sie. Er schmückt sie mit sichtbaren Blumen und zündet die Lichter an. Wenn sie in der Ferne liegen, der schmückt sie mit den allerschönsten Blumen, mit den Blumen, die die sehnsuchtsvoll suchende Seele durch die Weiten trägt. Wer Gräber hat und nicht weiß, wo sie liegen, da eine alte Mutter, dort ein milder Vater, vor diesen Müttern und Vätern laßt uns an diesem Tage mit tiefster Ehrfurcht vorübergehen. Sie tragen ein Leid, das trostlos ist. Es gibt ihrer viele. Der Krieg hat ihre Lieblinge in der blühenden Jugend hingelegt,

irgendwo. Die Seele der Mutter sucht und sie kann nicht finden. Das Leid der Mutter ist so tief wie ihre Liebe. Wer Blumen hat und vertraute Gräber bekränzt, der lege einige davon nieder auf unsere Allmutter Erde, die ein großes Grab ist für uns alle und in der ja alle schlummern, er lege sie nieder im Gedanken und zum Gedenken an unsere schmerzvollsten Gräber, an jene, von denen wir nicht wissen, wo sie liegen, oder zu denen wir nicht kommen können.

Zu den Gemeindevahlen in Ptuj.

Es wäre nicht nötig gewesen, die Öffentlichkeit über die Gemeinderatswahl in unserer Stadt am 19. d. M. zu unterrichten, weil unser Bericht jenen aus den beiden Nachbarstädten Maribor und Celje über die dort einige Wochen früher stattgefundenen Gemeindevahlen derart geahndelt hätte, daß nichts neues mitgeteilt worden wäre. Da nun aber der „Jutro“ in seiner Nummer 253 vom 26. d. M. einen Wahlbericht bringt, der alles bisher in Lügenberichten gebrachte übersteigt, fühlen wir uns zur Wahrung der Wahrheit genötigt, der Öffentlichkeit über die Vorgänge gelegentlich der Wahl Mitteilung zu machen.

Schon die Vorbereitung zur Wahl und die hiebei angewendeten Mittel lassen erkennen, daß eine mögliche Beeinträchtigung der der Wählerschaft deutscher Nationalität hiebei zustehenden Rechte offen- bar beabsichtigt war. Das Wahlgeseh bestimmt aus- drücklich, daß in Städten mit eigenem Statut die Ausschreibung der Wahl außer an der Gemeinde- tafel auch im Amtsblatte zu verlaubaren ist und

In der Dämmerstunde des Allerseelentages.

Rimske Toplice am Allerseelentage.

Von Oberst d. R. Leopold Lottspeich.

Der Sonnenball schwindet hinter dem Turja-Ge- birge, die Dämmerung naht auf leisen Schwingen und von meinem Fenster aus schimmern die Allerseelenkerzen am Friedhofe von St. Margarethen nur nebelhaft und geheimnisvoll zu mir herüber. Die Gestalten der vielen Kirchhofbesucher wandeln Gespenstern gleich zwischen den Lichtern! Die Kirchenglocken läuten und der sterbende Sommer in seinem milden, abgeklärten Farbensleibe bannt alle Gedanken zu wehmütigem Erinnern an das Vergängliche alles Irdischen. Dreihundertvierundsechzig Tage des Jahres gehören der Arbeit, der Freude, dem Schmerz der Gegenwart. Der Blick ist nach vorwärts gerichtet und stets hoffend strebt der Mensch der geheimnisvollen Zukunft entgegen. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend gebieten alles Tun, alle Ge- danken, alle Wünsche und Hoffnungen den Lebenden. Und nur der eine Tag des Jahres, der Allerseelentag, gehört den Toten. Die Jahreszeit ist gut gewählt, denn die Natur bietet in ihrem Stimmungsbild den geeigneten Resonanzboden zum Trauerfeste, zum Gedankfeste für unsere Toten.

Die Gestalten am Friedhofe verschwimmen nach und nach zu einem Nebelbilde, — die Glocken läuten, — die ersten Sterne erscheinen am Himmel — und die Gedanken wenden sich mehr und mehr nach innen, — sie grübeln, — sie sinnen, — was ist das Leben, was ist der Tod?

Alles, was menschlich groß ist, der Ruhm, die Macht und das Ansehen sinken, weil sie auf der dünnen Membrane des Lebens ruhen, mit dem Ende des Lebens in die Gruft, wo auch die goldbeschlagenen Särge nur Vernichtung bergen. Darin spricht sich unsere traurige Abhängigkeit und Ohnmacht und die Macht der Gottheit

aus. Der Hand entfällt die Feder und das Schwert, das Szepter und der Regierungstab gleich wie das Werkzeug und der Mensch muß seine Arbeit stehen lassen und gehen. Sobald die Sandkörner der Sanduhr abgelaufen sind, gibt es für den Sterblichen keine Rettung, kein Aufschieben mehr; auch wenn von seinem Weiterleben der Bestand der Welt, das Wohl von Millionen ab- hänge. Unter dem Gewicht des Sarges stürzt jedes ir- dische Pöbium zusammen und begräbt unter sich die kurzen Freuden, den langen Schmerz, die vielen Kämpfe des Menschenlebens. Erst im Schatten des Todes er- kennen wir, daß wir Werkzeuge in der Hand einer höheren Macht sind, die uns zu ihren Zwecken verwen- det und dann zerbricht, wenn wir die Arbeit geleistet haben. Diese Wahrheit verkündet uns jeder Sarg, mögen nun dessen Bretterwände noch so viel Güte, Arbeitslust, Pflichtbewußtsein und Menschenliebe in sich schließen. Wie viel Glück wird bei jedem Todesfall ge- stört. Worte des Trostes von den Mitmenschen können nicht viel wirken. Das Herbe und Niederdrückende des Verlustes eines unser Lieben muß selbst überwunden werden. Man muß die Kraft finden, die uns mit der Vorsehung verbündet, deren Weisheit wir nicht begreifen können, die uns aber dahin leitet, vorerst zu glauben. Das Abschiednehmen ist nur Geseh für unsere physischen Sinne und es gibt ein Wiederseh'n! Wer sich zu dieser Ueberzeugung durchgerungen, dem dient sie als Stütze und das geistige Bild des jeweilig Verklärten, sein Wesen und Sein wird dir immer deutlicher vor die Seele treten und der Schmerz der beim Anblick des Toten dein Innerstes durchstößt, wird dem sicheren Ge- fühle weichen, daß wahre Liebe ein unzerstörbares, ge- heimnisvolles Band ist.

Die letzten Töne vom Kirchturm St. Margarethen sind verklungen, die Nacht senkt sich hernieder — nur ein ganz kurzer Schlaf und des Menschen Gedanken wenden sich wieder vorwärtsstrebend neuem Leben zu. Friede, den Toten — es Liebe das Leben!

Museumsgeister.

Eine Gespenstergeschichte.

Von Dr. Karl Valogh, Celje.

Es ist merkwürdig, aber Tatsache, daß oft die aufklärtesten und von jedem Aberglauben vollkommen freie Menschen, wenn Zeit, Art und verschiedene Um- stände zusammenwirken, für kurze Zeit wenigstens aus der Fassung gebracht werden können und für Momente dem Banne des Uebernatürlichen unterliegen. Ganz harmlose, fast lächerliche Kleinigkeiten, die sich meist gleich oder sehr bald in sehr natürlicher Weise klären, sind es, die im Zusammenwirken mit anderen gleich- zeitigen Nebenumständen eine peinliche Situation herbei- führen können, die derart auf Gemüt und Geist ein- wirken, daß es selbst dem Aufklärtesten, wie man sagt, „gruselig“ wird. Aber es hat dies auch sein An- genehmes, denn den nächsten Tag laßt man über seine eigene Dummheit und nimmt sich vor, das nächste Mal kaltblütiger zu sein.

Eine solche komische Geschichte ist auch mir passiert und ich will sie hier erzählen, schon weil sie den Vor- teil der Wahrheit in Anspruch nimmt.

Ich war damals Notariatskandidat in B. Da es in kleineren Orten auch schon vor dem Kriege mit Garçonwohnungen schlecht bestellt war, räumte mir der Notar in entgegenkommendster Weise eine Wohnung in seinem eigenen Hause ein. Im vorderen Teile wohnte er selbst. Im Zubau, der mit einem Gange mit der Notarwohnung verbunden war, wohnte ich. Ich hatte ein recht nett ausgestattetes Zimmer. Links befand sich ein Vorzimmer, das auf den Gang ging, und rechts das sogenannte „Museum“; im Erdgeschoße war die No- tariatskanzlei. Ueber dieses Museum muß ich noch einiges sagen, bevor ich weiter erzähle.

Mein Notarius war ein eifriger und vom Glück begünstigter Altertumsforscher, der der Wissenschaft schon wertvolle Dienste geleistet hat; er hat auch den Titel „Konservator“ erhalten. Ich will nur kurz erwähnen,

daß in dieser Verlautbarung die Reklamationsfristen mitzuteilen sind. In unserer Stadt wurde die Wahl am letzten Tage verlautbart, von welchem an gerechnet bis zum Wahltag selbst nur knapp die gesetzlichen Fristen für die Reklamationen und die Vorlage der Kandidatenlisten Raum gehabt hätten. Diese Verlautbarung war im Amtsblatte nicht veröffentlicht. Wie vorauszusehen war, konnte die Wahl an dem ursprünglich festgesetzten Termine, am 28. September, nicht stattfinden, weshalb der Wahltag auf den 19. Oktober verschoben wurde. Dies geschah zu einer Zeit, wo die Reklamationsfristen bereits abgelaufen waren, und in der neuerlichen Verlautbarung wurde mitgeteilt, daß Korrekturen der Wählerliste nicht mehr begehrt werden können.

Die im Block vereinigten Parteien haben von dem Reklamationsverfahren den ausgiebigsten Gebrauch gemacht, einerseits durch das Herausklamieren von mehr als hundert Wählern, von denen sie annahmen, daß sie etwa die Liste der Heimischen Wirtschaftspartei wählen könnten, wocunter sich viele befanden, die deshalb herausklamiert wurden, weil sie angeblich nicht mehr in Ptuj wohnten; hierbei handelt es sich aber meistens um solche, die zwar außerhalb unserer Stadt ihre Berufsaktivität ausüben, ihren Wohnsitz aber nach wie vor in der Stadt Ptuj haben. Da die Reklamationen am letzten Reklamationslage knapp vor Schluß der Ueberreichungsfrist eingebracht worden sind, konnten sich die davon Betroffenen gar nicht mehr wehren, der gemeindefürliche Reklamationsausschuß gab aber sämtlichen solchen Reklamationen statt, ohne jedoch die auf diese Art in der Wählerliste Gestrichenen von der Streichung durch Verständigung zu eigenen Händen zu benachrichtigen, so daß ihnen auch die Beschwerdemöglichkeit entzogen worden ist. Andererseits haben die Blockleute aber eine ganze Reihe von Personen in die Wählerliste reklamiert, welche zwar ihren Beruf in der Stadt ausüben, ihre Wohnung aber in den der Stadt benachbarten Dörfern haben und auch in den betreffenden Gemeinden das Wahlrecht besitzen. Diesen Reklamationen wurde natürlich vom Reklamationsausschuß auch stattgegeben und die von unserem Wahlausschuß an das Kreisgericht in Maribor vorgelegte Beschwerde blieb ohne Erfolg, weil die Wahlüberwachungsbehörde in diesen Fällen der Ansicht war, daß als Wohnsitz jener Ort zu gelten habe, an welchem der betreffende Wähler seine Berufsaktivität ausübe. Der Reklamationsausschuß hat zur weiteren Begründung seiner diesfälligen Entscheidung noch betont, daß diese Wähler ja ohnehin in der Stadt wohnen würden, wenn die Wohnungsnot in dieser nicht so arg wäre. Diese Begründung ist umso hinsichtlich, als es sich zum Teil um Leute handelt, die in den Nachbargemeinden in unmittelbarer Nähe der Stadt eigene Häuser besitzen, die sie schon früher bewohnten, als noch keine Wohnungsnot herrschte, und die sie auch ohne eine solche nicht mit einer Wohnung in der Stadt vertauschen würden.

Die auf diese Art „richtiggestellte“ Wählerliste ließ natürlich auf den ersten Blick die Aussicht auf einen Erfolg der Heimischen Wirtschaftspartei bedeutend herabsinken. Das Ergebnis war demnach

auch danach, daß gerade die durch die erwähnten kunstvollen Reklamationen verschobenen Kräfteverhältnisse dabei entscheidend waren. Doch nicht genug an dem wurde auch kein anderes Mittel der Einschüchterung, um damit wenigstens Wahlenthaltung zu erzielen, unversucht gelassen. Einem jungen Kaufmann, der als Kandidat in unserer Liste erscheint, wurde sein in einem städtischen Gebäude untergebrachtes Geschäftslokal gekündigt. Anderen Mietern von Lokalen in städtischen Gebäuden wurde mit der Kündigung gedroht, wenn sie wählen. Auch mit Kreditentziehung und ähnlichen Drohungen wurde auf den Entschluß vieler Wähler, welche für unsere Liste in Betracht gekommen wären, eingewirkt. Wie läme es sonst, daß von den 1020 Wahlberechtigten sich rund 250 an der Wahl nicht beteiligten? Es kann wohl mit ziemlicher Bestimmtheit angenommen werden, daß von diesen 250 nicht abgegebenen Stimmen mindestens vier Fünftel für unsere Liste gestimmt hätten, wenn die vorerwähnte unlautere Wahlbeeinflussung nicht gewesen wäre, und das Stimmenverhältnis wäre dann natürlich ein auf alle Fälle der Wirtschaftspartei günstiges gewesen.

Und nun zu dem Wahltag selbst. Schon am Vortage der Wahl prangten an allen Ecken und Enden Wahlplakate für die erste Liste, das ist jene des Blocks, während von Seite der Heimischen Wirtschaftspartei keinerlei Plakate angeschlagen worden sind. Unsere Partei hat sich damit begnügt, daß sie den Wählern unter kurzer Bekanntgabe der Ziele unserer Partei die Kandidatenliste bekannt gab und diese zweisprachig gedruckten Zettel an die Wähler verteilen ließ. Am späten Nachmittag des Vortages der Wahl wurde durch die städtische Anklündigungsanstalt an allen für die Plakatierung bestimmten Häuserecken ein auf farbigen Zetteln gedrucktes Plakat angeschlagen, in welchem zum schärfsten Gehört der Kandidaten der Heimischen Wirtschaftspartei, welche darin namentlich angeführt sind, aufgefordert wird und worin die Deutschen als Blutsauger und mit ähnlichen Liebenswürdigkeiten bezeichnet werden. Ein dagegen bei der Kreishauptmannschaft noch am Abend desselben Tages eingebrachter Protest seitens der Betroffenen und das Ersuchen um Unterfangung der weiteren Plakatierung blieb erfolglos, im Gegenteil wurden diese Plakate auch in vielen slowenischen Geschäften in den Auslagen ausgehängt und einem Geschäftsmann, der sich geweigert haben soll, die Plakate in seinem Schaufenster anbringen zu lassen, soll sogar mit Demotierung gedroht worden sein. Mehrere Versuche, die Plakate von den Wänden zu entfernen, wurden mit Gewalt verhindert und in mehreren Fällen kam es hierbei sogar zu Tätlichkeiten gegenüber denjenigen, die die Anschläge entfernen wollten.

Wiewohl der Wahlausschuß der Heimischen Wirtschaftspartei jede Agitation durch Ankleben von Plakaten oder Bemalen von Anklündigungsstellen zu unterlassen beschloffen hat, hat sich der bedauerliche Fall ereignet, daß ein Jugendlicher, der mit dem Wahlausschuß in keiner Beziehung stand, auf eigene Faust in den Abendstunden an einigen Stellen die Nummer 3, das ist die Liste der Wirtschaftspartei aufmalte, so auch auf dem Gebäude des Narodni dom. Er wurde

hierbei erlappt; aber nicht genug, daß man sich mit der Ergreifung des Täters zufrieden gab, der sofort von der Polizei hinter Schloß und Riegel gebracht wurde, man zwang den Vater des Täters unter Androhung von Gewalt die von seinem Sohne gemalten Dreier zu vertilgen, was er schließlich auch tat. Nun sollte man glauben, daß jenes, was dem einen Recht ist, dem andern auch billig erscheinen soll und daß die wegen dieser paar Dreier entfachete Aufregung der Blockleute sich legen werde, da diese Tat ja sofort getilgt wurde, und daß sie nicht Gleiches mit Gleichem vergelten werden. Doch darin täuschte man sich. Am frühen Sonntagmorgen prangten an den meisten deutschen Häusern mit schwarzer Farbe gemalte Einser, die in den meisten Fällen allerdings von den Hausbesitzern selber wieder gelöscht wurden. In einem Falle ereignete es sich jedoch, daß ein Hausbesitzer, der eben den Einser auf seinem Hause weglöschen wollte, von einem vorbeikommenden Kradfahrer, der vom Rade sprang, an dieser seiner Tätigkeit mit der Drohung behindert wurde, daß ihm die Fenster eingeworfen werden, wenn er den Einser entferne.

Im Laufe der Nacht wurden die früher erwähnten Boykottaufrufe in unzähligen Exemplaren an allen möglichen und unmöglichen Stellen aufgestellt. Natürlich hat diese Tätigkeit eine Gegenaktivität der vom Aufrufe Betroffenen hervorgehoben und es waren auch Leute auf den Straßen, die diese Zettel wieder abrissen. Hierbei kam es zu wiederholten Zusammenstößen, wobei auch auf zwei Deutsche mit einem Revolver geschossen wurde, ohne daß glücklicherweise eine Verletzung erfolgte.

Am Wahltag selbst merkte man eine geradezu fieberhafte Agitation der Blockleute. Schon vom frühen Morgen an hielten sie den Platz vor dem Wahllokale besetzt und höhrende Zurufe gegen Leute, von denen sie annahmen, daß sie für die Wirtschaftspartei stimmen werden, wurden allenthalben gehört. Mit allen den Blockleuten zu Verfügung stehenden Fahrzeugen wurden Wähler herbeigeholt, es stand sogar das Amtsauto mobil der Bezirksvertretung zu Wahlagitationszwecken im Dienste der Blockleute. Noch knapp vor Schluß der Stimmenabgabe konnte man diesen Wagen in rasender Fahrt durch die Straßen der Stadt saufen sehen, damit ja keiner der zuletzt noch erhaschten Wähler zu spät käme.

Seitens der Wirtschaftspartei wurde auch am Wahltag keinerlei auffallende Agitation betrieben. Das einzige, was unternommen wurde, war die allerorts übliche Art, daß ein Lastenauto mit durchaus nicht provokatorischer Aufschrift durch die Straßen der Stadt fuhr. Als es das erste Mal den Platz vor dem Rathause überquerte blieb es unbehelligt; als es jedoch einige Minuten später wieder über den Platz kam, um nunmehr wieder in die Garage gestellt zu werden, stürzte sich ein Trupp von Leuten gegen den Wagen und veranlaßte ihn zum Halten; einige Leute wollten den Führer von seinem Sitze herabreißen, während sein Begleitmann vom Apotheker Droßen öffentlich mißhandelt worden ist. Schließlich wurde der Chauffeur von der Polizei sogar verhaftet. Die auf dem Automobile angebrachten Aufschriften wurden in Stücke gerissen und der Wagen konnte nunmehr,

Ant. Rud. Legat, Maribor, nur Slovenska ul. 7, Telf. 100, Alleinverkauf der „Continental“-Schreibmaschine.

daß es ihm in A. gelungen ist, die römische Niederlassung „Collatio“ aufzudecken, die in einem römischen „Itinerarium“ bei B. angedeutet ist. Die Ausgrabung eines Atrium-Tempels, mehrerer Kellengräber sind seine weiteren Verdienste. Ich half ihm bei seinen Grabungen eifrig mit und lernte viel dabei — nicht Notarielles, sondern Kulturhistorisches. Bei seinen langjährigen, emsigen Forschungen und Grabungen hat er sich eine wirklich sehenswerte und wertvolle Sammlung von Altertümern erworben. Alle seine Funde, Graburnen, Grablampen, Gefäße, Schmuck, Waffen, Münzen, Totenköpfe, ganze Skelette usw. bewahrte er in dem Museum neben meinem Zimmer auf. Erst vor vierzehn Tagen gelang es ihm, in einem nahen Walde bei B. Kellengräber aufzudecken. Es waren sogenannte „Höckergräber“ und überraschend schöne Funde wurden gemacht, darunter ein vollkommen erhaltenes Skelett, mehrere Schädel mit den charakteristischen „Schläfenringen“ aus Bronze und viele Grabbeigaben. Dies alles wurde in dem „Museum“ neben meinem Zimmer verstaut. Ich selbst half noch das Skelett unterzubringen, ganz neben der Tür meines Zimmers. Ich machte noch den billigen Wit und sagte: „Jetzt habe ich einen ruhigen Nachbar bekommen“.

Es war Allerheiligen. Ein Tag im Jahre ist den Toten gewidmet. Mich hat dieser Tag immer ernst gestimmt. Schon das allgemeine Absterben der Natur erfüllt das Herz des gefühlvollen Menschen mit Wehmut und Trauer und selbst der Beneidenswerte, der noch

niemand auf dem Gottesacker hat, wird weich und nachdenklich gestimmt, wenn er sieht, wie an diesem Tage alles der Toten gedenkt, er müßte denn ein ganz verhärtetes, rohes Gemüt haben; solcher Menschen gibt es leider immer mehr, dafür sorgen schon gewisse Volksbeglucker.

Ich war ganz allein im Hause. Mein Notarius war mit Kind und Kegel, d. h. mit Frau, Töchterchen und Dienstmädchen zum Besuche seiner Eltern auf acht Tage verreist und hat mich als Hüter des Hauses bestellt. Nur seinen Hund, den „Flott“, einen allerliebsten Forderterrier, der mir sehr anhänglich war, hat er mir zurückgelassen.

Es war Allerheiligen und ein richtiges Allerheiligenwetter. Trübe, ein Nordostwind wehte die letzten Blätter von den Bäumen. Nachmittags machte ich mit der Familie eines Bekannten einen kleinen Ausflug und wir gingen dann alle auf den Friedhof. Als wir durch die lange düstere Allee, die vom Friedhof zur Stadt führt, zurückgingen, dunkelte es bereits. Das Töchterchen meines Bekannten, das sich in mich eingehängt hatte, erschrak bei jedem Geräusch. Wenn der Wind die dünnen Blätter zusammentrieb, fuhr sie erschreckt zusammen, in jedem Schatten vermutete sie ein Gespenst. Dann erzählte sie, daß sie sich in dieser Nacht immer so schrecklich fürchte, denn da gingen die Geister herum; sie werde auch diesmal nicht allein, sondern bei der Mama schlafen. Ich suchte ihr die Furcht auszureiben, griff zu den gewöhnlichen banalen Beruhigungsworten und sagte: „Ach

paparlaya, das sind alles Ammenmärchen! Lassen Sie die Toten, die sind froh, daß sie ihre Ruhe haben. Vor den Toten braucht man sich nicht zu fürchten, eher von den Lebenden!“ Aber es nützte nichts, sie beharrte auf ihrem Geisterglauben.

Ich begleitete meine Bekannten nach Hause und begab mich dann zum Abendessen in das Hotel „Post“. Dort waren schon einige andere Junggesellen zum gleichen Zwecke versammelt. Das Gespräch drehte sich um den Geisterglauben, Sitten und Gebräuche in der Allerheiligennacht. Mir wurde die Geschichte zu dumm und ich ging nach Hause.

Als ich in mein Zimmer kam, war es das erste, daß ich für „Flott“ eine Liegestätte bereite, denn draußen lassen durfte ich ihn nicht. Als ich ihn tags zuvor auf dem Gange ließ, heulte er die ganze Nacht, so daß er die ganze Nachbarschaft aufweckte. Ich nahm daher eine Strohmatten und bereitete ihm ein Lager neben der Türe des Museums. „Flott“ war damit höchlich zufrieden und versank sofort in tiefen Hundeschlummer.

Ich hatte die Gewohnheit, vor dem Einschlafen immer noch etwas zu lesen. In meinem Zimmer befand sich auch eine kleine Klassikerbibliothek. Auf's Geradewohl griff ich hinein. Shakespeare! „Ach!“ dachte ich mir, mit Gestalten wie Lear, Hamlet will ich mich heute nicht befassen.“ Mit einem zweiten Griff erfaßte ich einen Band Ibsen. Ich legte ihn auf das Nachtkästchen und legte mich zu Bette. Als ich dann

seines Schmuckes beraubt, sonst aber unbeschädigt, heimgebracht werden.

Als das Ergebnis der Wahl um etwa 6 Uhr abends bekanntgegeben wurde, erschollen aus der vor dem Rathaus zahlreich versammelten Menschenmenge laute Pfuirufe gegen die Deutschen und als die Menge sich zum Siegesumzuge durch die Straßen der Stadt in Bewegung setzte, konnte man vor jedem Hause eines Deutschen Schmähs- und Hohnrufe hören und nur der Ruhe und Gelassenheit der deutschen Bevölkerung, die auf diese Herausforderungen in keiner Weise reagierte, ist es zu verdanken, daß es zu keinen Ausschreitungen kam. Bevor sich der Siegeszug aber noch in Bewegung setzte, wurde eine große Spiegelscheibe der Auslage im Geschäft des Mechanikers Herrn Valerian Spruschina zerkümmert, trotzdem die eisernen Rollbalken herabgezogen waren und noch heute sind die Spuren der ungeheuren Gewalt, mit welcher gegen den eisernen Rollbalken getreten werden mußte, um die mehrere Zentimeter hinter denselben befindliche sieben Millimeter dicke Spiegelscheibe zerkümmern zu können, an dem starken Eisenblech zu kennen. Geradezu kindlich aber ist die Auslassung des Artikelschreibers im „Jutro“, welcher glauben machen will, daß diese Spiegelscheibe aus dem Innern des Geschäftes absichtlich zerschlagen worden wäre, um nachträglich den Slowenen den Vorwurf zu machen, sie hätten die Scheibe eingeschlagen.

Wäre von dem Berichte des „Jutro“ auch nur ein Bruchteil Wahrheit, so wissen wir, daß eine ganze Reihe schon heute hinter Kerkermauern säße, ohne daß der Hilferuf an die Behörden notwendig wäre. Grund zu solchem Rufe hätten wohl wir, gegen die der gesetzlich verbotene offene Boykott gerichtet ist, deren Eigentum beschlagnahmt worden ist und deren so lange entbehrtes Wahlrecht durch Schikanen und Gesehwidrigkeiten beeinträchtigt worden ist. Natürlich lehnen die maßgebenden Kreise jede Verantwortung für solche angeblich von unverantwortlichen Elementen unternommenen Gesehwidrigkeiten ab, unterlassen jedoch keine Gelegenheit in der Presse, durch öffentliche Maueranschläge, in Versammlungen und jederorts die rohen Instinkte dieser Elemente immer aufs neue zu wecken.

Politische Rundschau, Inland.

Kosta Timotijević der Mandatar der Krone.

Wider alles Erwarten wurde der gewesene Minister in der radikal-demokratischen Koalition und der Davidovićabgeordnete Kosta Timotijević mit dem Mandat, eine Konzentrationsregierung zu bilden, betraut. Die Nachricht von dieser Betrauung rief allgemein großes Aufsehen hervor. Kosta Timotijević wurde vom König in Audienz empfangen, bei welcher Gelegenheit er mit dem Mandate betraut wurde. Timotijević kehrte aus dem Konal direkt ins Regierungspräsidium zurück, wo alle Minister und

im Bunde zu blättern anfing, fand ich darin „Nora“ und „Gespensier“. Ich mußte lachen und dachte: „Neckwürdiger Zufall, gerade heute!“ Ich vertiefte mich in einigen Szenen der „Gespensier“, drehte dann das Licht ab und schlief auch, da ich müde war, gleich ein.

Mein Traum war kein hellerer. Mir träumte, daß wir wieder Keltengräber aufgedeckt haben, daß aber die Skelette auf einmal lebendig wurden, sich aus ihrer hockenden Stellung aufrichteten und eine drohende Stellung gegen uns einnahmen. Der Traum wurde eben recht unheimlich, als mich ein deutlich vernehmbares Pochen an der Türe, als ob jemand Einlaß begehrte, aus dem Schlafe schreckte. Ich drehte das Licht auf, wünschte nur, wie man sagt, den Schlaf aus den Augen und horchte. Aber es blieb alles ruhig. Ich sah auf die Uhr. Mitternacht! „Ach was! Hast geträumt,“ dachte ich mir und legte mich auf die andere Seite. Das Licht ließ ich brennen.

Ich schlief vielleicht einige Minuten, da wieder mich wieder das Pochen. Jetzt wurde mir die Geschichte zu toll. Ich sprang aus dem Bette, nahm den geladenen Revolver aus dem Nachtschinken, zündete eine Kerze an, dann ging ich zur Türe und rief „Wer ist da?“ Da sich niemand meldete, öffnete ich die Türe, untersuchte das Vorzimmer und auch den Gang, aber es ließ sich niemand blicken. Kopfschüttelnd begab ich mich wieder in mein Bett, nachdem ich alles wohl verschlossen hatte.

Aber wenn ich glaubte, jetzt ruhig weiter schlafen

zahlreiche Abgeordnete anwesend waren. Nach seinem Referat fand eine kürzere Konferenz statt, in welcher beschlossen wurde, daß eine Sitzung des Demokratischen Klubs stattfinden soll. Nach dieser Konferenz erklärte Timotijević den Journalisten, er hätte das Mandat für eine Konzentrations- und Arbeitsregierung entsprechend dem Programme der Deklaration Davidović erhalten, d. h. Erbringung des Invalideugesetzes, des Korruptionsgesetzes, des Gesetzes über die Bauerkredite, weiterer in der Deklaration enthaltener Gesetze, wie auch die Erbringung des Budgets. Weiters wird die Regierung die Aufgabe haben, die Gesetze allen und jedermann gegenüber in vollem Maße anzuwenden. Jedenfalls wird die Regierung an dem Einvernehmen mit den Kroaten arbeiten. Weiters erklärte Timotijević, daß sein Mandat den Charakter der weitesten Konzentration habe und den Eintritt aller Gruppen in die Regierung vorherrsche. Er habe das Mandat unter der Bedingung übernommen, daß er das Recht habe, mit seinen Freunden Rat zu halten und die Rückkehr Davidović abzuwarten. Wenn sich diese für das Einvernehmen erklären, werde er das Mandat behalten.

Geteilte Aufnahme des Mandates Timotijević.

Die neueste Wendung in der Krise wird in allen Kreisen viel besprochen. Bei den Demokraten fand Timotijević geteilte Aufnahme, besonders der linke Flügel unter Boja Belstović, die alten Liberalen, schreit stark gegen ihn zu sein. Die Mitte mit Davidović hält sich abwartend. Die Radikalen und Muselmanen äußern sich zurückhaltend, doch verbergen sie nicht ihr geringes Vertrauen in die Verständigungspolitik Timotijević. Radic hat Timotijević bereits abgelehnt. Einer der Führer des Regierungsblocks erklärte über die Aussichten des Mandates Timotijević: „Vor allem werden der engere und der weitere Block einig austreten. Wie sind der Ansicht, daß mit der Persönlichkeit Timotijević keine glückliche Wahl getroffen wurde, da er für eine Politik der Verständigung nicht besonders begeistert ist, im Gegenteil, man weiß ja, daß er im Demokratischen Klub mit Prebicević gegen diese Politik gestimmt hat.“

Timotijević faßt die Verständigung anders auf als Davidović.

Ueber das Mandat Timotijević wäre ergänzend zu berichten, daß es lautet, er hätte eine Regierung zu bilden, ohne dabei an eine bestimmte Frist gebunden zu sein. Diese Regierung solle das Programm Davidović über die Verständigung weiter führen. Allerdings besteht hierin die Schwierigkeit, da man annimmt, Timotijević fasse, obwohl er prinzipiell für die Verständigung ist, diese anders auf als Davidović. Darüber hat sich Timotijević also geäußert: „Ich war niemals ein Feind der Verständigung und glaube, daß sie fortgesetzt werden muß. Nur wünsche ich, daß in dieser Politik mehr Klarheit herrschen muß. Es ist nötig, daß jeder öffentlich erklärt, was er will und wie weit er nachgeben kann.“ Zur Frage des

zu können, da hatte ich mich grübelnd getäuscht. Raum war ich ein wenig eingenickt, pochte es wieder. „Tam Tam Tam...“ Diesmal hörte ich es aber genau; es war auf der Museumstüre!

Nun war es mit meinem Schlafe vorüber. Ich dachte nach, was dies sein könnte: „das Keltenskelett? die Mörterschäbel? Unstinn! Vielleicht hat sich ein Dieb eingeschlichen? Das ist nicht möglich!“

Während ich so nachdachte, was das sein könnte, klopfte es wieder und zwar ganz kräftig „Tam Tam Tam...“ „Nun jetzt alle Mann an Bord!“ dem Mutigen gehört die Welt!“ dachte ich mir, sprang wieder aus dem Bette, nahm den Revolver und wollte dem Spuk an den Laß gehen, aber als ich zur Museumstüre kam, ging mir ein Blitzlicht auf. Das Rätsel des Spukes war gelöst!

„Flotti“, den eben wieder ein Blutsauger marterte, suchte sich dessen zu entledigen und bei dieser Prozedur schlug er, weil er hart bei der Museumstüre lag, mit dem Fußgelenke an die Türe, was das geheimnisvolle „Tam Tam“ verursachte.

Ich mußte so lachen, daß ich mich auf das Bett niederlegte. Den Revolver legte ich schnell wieder in das Nachtschinken zurück. Ich dachte nur „Gott sei dank, daß dich niemand beobachtet hat. Da ich noch einmal Gelegenheit hatte, „Flotti“ zu beobachten, wie er seine Geistertrommel machte, zog ich die Strohmatten etwas von der Türe weg, dann legte ich mich wieder nieder und schlief ungestört bis zum Morgen.

Eintrittes der Radikaler in die Regierung erklärte er: „Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch Radic eintritt.“ Aus diesen Äußerungen erseht man, daß die Verständigungspolitik, wie sie Timotijević aufsaßt, sich nicht ganz mit der Auffassung Davidović deckt, und versteht daher die ungünstige Aufnahme des Mandates Timotijević.

Timotijević ein Anhänger Prebicević.

Kosta Timotijević gehört, wie schon gesagt, dem rechten Flügel der Demokratischen Partei an, welche starke Sympathien für die Politik Prebicević hat. Timotijević hat seinerzeit, als es zur Spaltung des demokratischen Klubes kam, selbst gegen das Zusammengehen mit dem Block gestimmt, ist aber in der Folge nicht aus der Partei ausgetreten, wie behauptet wird, nur deshalb nicht, weil sich sein Wahlkreis energisch dagegen ausgesprochen hat. Im übrigen hat er des öfteren erklärt, daß er die Politik Prebicević billige. Bezeichnend ist es auch, daß die Radikalen und Selbständigen Demokraten offen ihre Freude über die Betrauung Timotijević äußern. Die „Neć“ erklärt, daß die Verständigungspolitik Timotijević ganz etwas anderes bedeute als die Davidović. Das ersehe man schon aus seiner Erklärung, in der er sagte, daß das Gesetz gegen alle und gegen jedermann angewendet werden müsse. Im übrigen ist es bezeichnend, daß die Kandidatur Timotijević in der Wohnung Babić nach einigen Zusammenkünften mit Prebicević aufgestellt worden sein soll. Den Vorschlag zur Betrauung Timotijević aufgestellt worden sein soll. Den Vorschlag zur Betrauung Timotijević hat Dj. Jovanović dem König gemacht.

Der Demokratische Klub über die Mission Timotijević.

Der Demokratische Klub hielt eine Sitzung ab, um zum Mandate Timotijević Stellung zu nehmen. Aus der Entschlieung, die erbracht wurde, ist zu ersehen, daß die Stellungnahme des Klubs gegenüber Timotijević abwartend ist. Vor allem wurde im Klub der Wunsch geäußert, daß Timotijević auf keinem Fall das bestehende gute Verhältnis der Parteien des Blocks stören dürfe. Die Entschlieung lautet: „Der Demokratische Klub hat den Bericht K. Timotijević zur Kenntnis genommen und ihn darauf beauftragt, die Verhandlungen zur Bildung einer breiten Konzentrationsregierung aufzunehmen mit dem Vorbehalte, daß er in erster Linie mit dem Block verhandle, das heißt, die Zusammenarbeit des Blocks sichere.“ Die Entschlieung läßt erkennen, daß man im Klub eine Gefahr für die Einheit des Blocks aus dem Auftrage Timotijević vorausah, andererseits dieser Gefahr dadurch vorzubeugen suchte, daß Timotijević angewiesen wurde, zuerst mit dem Block zu verhandeln, und erst dann, wenn Einmütigkeit im Block erreicht sei, mit den Radikalen in Fühlung zu treten.

Timotijević hat die Beratungen angenommen.

Der Mandatar der Krone K. Timotijević hat die Verhandlungen über die Möglichkeit einer Durchführung seines Mandates bereits aufgenommen. Er hatte eine fast zweistündige Konferenz mit Ljuba Davidović der aus Benjačka Banja wieder zurückgekehrt ist, worauf er mit den übrigen Chefs des Blocks, Dr. Korčec und Dr. Spaho zusammentraf und ihnen die Tatsache seines Mandates mitteilte. Endgültige Beschlüsse wurden keine gefaßt. Timotijević unterrichtete die Chefs lediglich über die Form und die Möglichkeit seines Auftrages. Nach seinen Verhandlungen mit den Parteichefs besuchte er den Stupschkinapäsidenten Ljuba Jovanović, mit dem er kürzere Zeit zusammenblieb.

Schwere Verletzung des Schwiegersohnes Radic.

Wie verlautet, soll der Radicabgeordnete und Schwiegersohn Stefan Radic, Jag. August Rosutic, bei einer Versammlung in Dalmatien verwundet worden sein. Abgeordneter Rade Baćin in Beograd erhielt die Information, daß Abgeordneter Rosutic von Genbarmen verletzt und verhaftet wurde. Baćin begab sich sofort zum Innenminister, um dort gegen die Verletzung der Abgeordnetenimmunität zu protestieren. Innenminister Rastko Petrović ordnete sogleich die strengste Untersuchung an. Wie man erfährt, hat Abgeordneter Rosutic in Kostelj Novi eine Versammlung abgehalten, bei welcher Gelegenheit es aus unbekanntem Gründen zu einem Zusammenstoße mit Genbarmen kam und Jng. Rosutic durch einen Kolbenhieb auf den Kopf schwer verletzt wurde.

Die Diktatur in Beograd.

Der Londoner „Manchester Guardian“ bringt einen Leitartikel unter dem Titel „Die Diktatur in Beograd“ und meint, daß es infolge der englischen Wahlen den Veränderungen in Jugoslawien nicht genügend Aufmerksamkeit schenken konnte. In dem Artikel wird zunächst eine Uebersicht der Ursachen gegeben, welche den Sturz Pašić hervorriefen, und dann wird festgestellt, daß Davidović in die ganze politische Atmosphäre eine Wendung zur Besserung gebracht habe. Statt der Gefahren eines Konfliktes zwischen den Bürgern sei es zur ernstlichen Arbeit gekommen. Und Račić habe seine Dienste der Regierung angeboten. Dies sei ein großer politischer Erfolg für das Land. Alle diese schönen Hoffnungen seien plötzlich durch die Forderung der Krone nach Demission der Regierung Davidović zerstört worden. Das Blatt verurteilt diese Politik und stellt für die neuen Wahlen eine ungünstige Prognose in Aussicht, da solche zwar die Partei Davidović stärken könnten, wenn sie wirklich frei wären; sollte aber Pašić die Wahlen leiten, so könnte dies eine Gefahr für die Ruhe und den Bestand des Staates sein. Die friedensliebende Aktion der Kroaten könnte aufhören und die Kroaten würden sich ein weiteres Tyrannisieren seitens Beograd nicht mehr gefallen lassen.

Ausland.

Die Wahlen in England.

Stand der Parteien ist bisher folgender: Konservativen 161, Arbeiterpartei 78, Liberale 22, Unabhängige 2. Die Konservativen gewinnen 56 und verlieren 6, die Arbeiterpartei gewinnt 19 und verliert 32, die Liberale gewinnen 7 und verlieren 44 Mandate. Die restlichen 352 Wahlergebnisse werden noch bekanntgegeben werden. Der Sieg der Konservativen, die auch in industriellen Wahlbezirken bedeutungsvolle Wahlsiege errungen haben, scheint nahezu sicher. Henderson, Walsh Bonsonby und Slynos sind wiedergewählt. Margarette Bondfield und Akquith sind geschlagen.

Aus Stadt und Land.

Evangelische Gemeinde. Der Gemeinde gottesdienst am Sonntag, dem 2. November, vormittags 10 Uhr wird als Reformationsgottesdienst begangen werden. In der Woche darauf begeht die Gemeinde durch mehrfache Feiern das Gedächtnis des 70. bzw. 25. und 20. Jahrestages ihrer Gründung, Verfassung und Grundsteinlegung der Christuskirche. Samstag, den 8. November, wird im kleinen Saale des Hotels Union ein Familienabend, Sonntag, den 9. November, in der Christuskirche ein Festgottesdienst, Dienstag, den 11. November, ein Kirchenkonzert stattfinden.

Zulieferer der evangelischen Kirchengemeinde. Wir machen heute nur kurz darauf aufmerksam, daß dieses dreiteilige Fest sich abwickeln wird, wie folgt: Samstag, den 8. November, 8 Uhr abends Familienabend im kleinen Saale des Hotel „Union“; Sonntag, den 9. November, 10 Uhr vormittags, Festgottesdienst in der evangelischen Christuskirche; Dienstag, den 11. November, 8 Uhr abends, Kirchenkonzert. Das Fest verspricht einen erhebenden Verlauf. Alle Mitglieder und Freunde der Evangelischen Gemeinde sind nochmals herzlichst eingeladen.

Vermählungen. Am Montag, dem 27. Oktober, hat in der Herz-Jesu-Kirche zu Graz die Vermählung des Hauptkristleiters des „Deutschen Volksblattes“ in Novisad Herrn Dr. Franz Perz mit Fräulein Heria Roth, Tochter des Hofrates Josef Roth, stattgefunden. Als Trauzeugen fungierten für den Bräutigam Herr Abg. Franz Schauer und für die Braut Herr Kaufmann Mayer aus Triest. — Wie wir erfahren, fand vor kurzem in Belitz Bäckerei die Vermählung des Abgeordneten Herrn Dr. Wilhelm Reuner mit Fräulein Elisabeth Bohn aus Belitz Bäckerei statt. Das junge Paar unternahm eine Hochzeitsreise nach Italien.

Von der evangelischen Landeskirche. Am 23. und 24. Oktober fand in der evangelischen Kirche zu Beograd unter dem Vorsitz des Präsidenten G. A. Wagner die Sitzung des Distriktsrates, der obersten Vertretung des evangelischen Kirchendistriktes A. B. in Jugoslawien, statt. Neben anderen Fragen wurde hauptsächlich der Verfassungsentwurf für die evangelisch-lutherische Kirche durchberaten, der der künftigen General Synode vorgelegt werden soll. Diese Synode soll im kommenden Frühjahr einberufen werden und der evangelischen Kirche Jugoslawiens eine endgültige Verfassung geben und einen Bischof wählen. Als Vertreter des slowenischen Seniorats

nahm an der Distriktsratsitzung Herr Konsenior Pfarrer Baron aus Maribor teil. Die evangelische Kirche Jugoslawiens ist bekanntlich provisorisch im evangelischen Kirchendistrikt A. B. organisiert, dessen Vorsitz ein geistlicher und ein weltlicher Präsident führt. Der Sitz des Distriktspräsidenten ist Novi Brvas, der Amtssitz des geistlichen Präsidenten. Der Distrikt gliedert sich in acht Seniorate: das Batscher Seniorat (Sib. Jarek), Banater (Franzfeld), kroatisches Seniorat (Zagreb), kroatisch-slawonisches (Zemun), slowenisches (Celje), Prekmurje (Murska Sobota), serbisches (Beograd) und die bosnische Landeskirche (Sarajewo). Nicht angeschlossen sind die slowakischen Gemeinden, die eine nationale Kirche gegründet haben, und die acht sübserbischen (mazedonischen) Gemeinden.

Rückkehr des deutschen Beograder Gesandten. Wie aus Beograd gemeldet wird, ist der deutsche Gesandte Dr. F. Oldhausen von seinem Urlaub zurückgekehrt. Dr. Oldhausen benützte seinen Urlaub zu einer Reise durch Bosnien und Dalmatien, um diese Gebiete Jugoslawiens kennen zu lernen.

Dank. Die Firmen Sobin, Kufovec, Marinc, Jarmer, Teppy, Majbič und Rakusj haben der Stadtgemeinde zur Erneuerung des Soldatenfriedhofs eine größere Holzmenge zur Verfügung gestellt, wofür ihnen die Stadtgemeinde den wärmsten Dank ausspricht.

Kostenvoranschlag der Stadtgemeinde für das Verwaltungsjahr 1925. Das hiesige Stadtamt verlautbart: Auf Grund des § 52 des Reichsgesetzes Nr. 7 vom 21. Jänner 1867 wird verlautbart, daß vom Stadtamt der Kostenvoranschlag der Stadtgemeinde Celje für das Verwaltungsjahr 1925 durch 14 Tage bei der städtischen Buchhaltung zur Einsicht auflegt, außer am 28. Oktober und 10. November l. J. In dieser Zeit sind allfällige Reklamationen und Klagen zulässig.

Aufhebung der Wohnungsgerichte. Das Ministerium für Sozialpolitik hat alle notwendigen vorbereitenden Arbeiten für die Aufhebung der bisherigen Wohnungsgerichte unternommen, die durch ihre bisherige Tätigkeit in allen Bevölkerungsklassen ein sehr unangenehmes Andenken hinterlassen haben. Die Kompetenz der Wohnungsgerichte wird den Verwaltungsbehörden l. Instanz übergeben werden.

Welche Schreibmaschine soll man sich anschaffen . . . ? Für die Anschaffung einer Schreibmaschine sind verschiedene Gesichtspunkte maßgebend und zwar die gute Konstruktion, Präzision, Strapazfähigkeit, Lebensdauer, Zweckmäßigkeit, das gute Material und auch die Formenscbtheit. Unter zweiundfünfzig Schreibmaschinen verschiedener Systeme der einstigen Privat-Handelschulen Ant. Rud. Legat in Maribor, der Handeschule Dr. Fink in Graz und der jetzigen Stenotypeschule Ant. Rud. Legat in Maribor hat sich die „Continental-Schreibmaschine“ am besten bewährt. Die „Continental“ ist ein Erzeugnis der weltbekannten Wanderer-Werke in Schönan bei Chemnitz, die auch die bekannten Wanderer-Motorräder, Wanderer-Automobile und „Continental-Abdiermaschinen“ erzeugen. Die „Continental-Schreibmaschine“ gilt in Fachkreisen als die beste aller Schreibmaschinen. Sie ist auch im Lande der Maschinenbauer sehr beliebt und wird überall bevorzugt. Den Alleinverkauf dieser vorzüglichen Marke für ganz Slowenien hat die Firma

Ant. Rud. Legat, Maribor, nur Slovenska ulica 7, Telefon 100, inne. Keine Fikale! Für die vorzügliche Qualität dieser Maschine spricht auch der Umstand, daß die „Continental-Schreibmaschine“ im Norden Sloweniens am meisten verbreitet ist, und überall Eingang gefunden hat. Jeder Besitzer einer Continental-Schreibmaschine ist die beste Reklame und trägt zur Verbreitung dieser Marke bei. Fragen Sie einen „Continental“-Besitzer!

Nachrichten aus Maribor.

Todesfall. Am 27. Oktober verschied in Beljina Frau Lusse Copetti, geb. Lemesch. Die Verstorbene wurde am Mittwoch, dem 29. d. Mis., in Beljina provisorisch beigesetzt.

Dominik Graf des Effans d'Avornas†. Vergangenen Montag vormittags ist zu Neuschloß bei Wandschuf nach längerem Leiden Dominik Graf des Effans d'Avornas im 87. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbene hatte in der hiesigen Burg das Licht der Welt erblickt.

Verleihung der Staatsbürgerschaft. Dieser Tage wurden auf der Bezirkshauptmannschaft 30 Eisenbahnbedienstete, denen die jugoslawische Staatsbürgerschaft verliehen wurde, beediet. Die meisten stammen aus Oesterreich, aus der Tschechoslowakei, Polen und Italien.

Selbstmord. Vergangenen Sonntag wurde in einem Walde bei Brezje der Eisenbahner Johann Kos erhängt aufgefunden. Kos war schon seit dem 7. Oktober abgängig. Er lebte in sehr mißlichen materiellen Verhältnissen und soll auch dem Trunke ergeben gewesen sein.

Streikgefahr in den Eisenbahnwerkstätten. Wie man aus einer Mitteilung des „Slovenec“ erfährt, bestand die Möglichkeit, daß am 25. Oktober ein Streik in den hiesigen Eisenbahnwerkstätten losgebrochen wäre, weil die 1400 Arbeiter des Unternehmens die Verständigung erhalten hatten, daß ihnen die Registrierkarten entzogen würden. Die telegraphische Intervention beim Verkehrsministerium hatte zur Folge, daß die in einem Rundschreiben angekündigte Maßnahme rückgängig gemacht worden ist.

Elektrifizierung des Pöbnihtales. In St. Jij wurde ein Ausschuss gebildet, der es sich zur Aufgabe machte, die Vorarbeiten zur Elektrifizierung des Pöbnihtales durchzuführen. Der Ausschuss trat bereits mit dem Falaer Elektrizitätswerk, bzw. mit dem elektrischen Unternehmen der Stadtgemeinde Maribor in Verbindung und werden demnächst die Verhandlungen eingeleitet. Die Elektrifizierung des Pöbnihtales soll bis zur Staatsgrenze und längs dieser durchgeführt werden.

Nachrichten aus Ptuj.

Eine Zigeunerbande in der Umgebung. Dieser Tage ist in der Umgebung von Ptuj eine Zigeunerbande aufgetaucht, die mit Kupferkesseln haufierte. In derselben Zeit verschwanden der Besitzerin Agatha Bernat in Seblasel zwei große Schweine aus einem unverperrten Stalle. Dieses Diebstahls werden die Zigeuner verdächtigt, besonders noch deswegen, weil sie seit diesem Tage aus der Umgebung verschwunden sind und bis heute nicht ausfindig gemacht werden konnten. Behörden sind bemüht, den Dieb auszuforschen.

Lida

Toiletteseife ist gut und immer gleich gut.

(Nachdruck verboten.)

Die Gräfin.

Roman von G. W. Appleton.

Da kommt zufällig mein Freund mit seinem Wagen angefahren — ich hab' Ihnen von ihm erzählt —, um eine Tasse Tee bei mir zu trinken. „Tommy.“ sag ich, „Tommy, alter Junge! Folg dem Wagen da! Wenn du mir sagen kannst, wo er hinfährt, sind dir fünf Schilling sicher.“ „Ja recht, Wilhelm,“ sagt er, „der Tee kann warten,“ und los fährt er, hinter dem anderen Wagen her. Das ist erst vor ein paar Minuten passiert, und so hab' ich mir gedacht, ich sollte rasch mal herunterrennen, Herr Doktor, und es Ihnen sagen. Freut mich, wie gesagt, daß ich Sie noch erwischt habe.

Wich auch, Herr Wimmis. Sie haben sehr klug gehandelt, denn der Brief da ist gar nicht von der Gräfin geschrieben. Es ist nicht ihre Handschrift.

Freilich ist er's nich. Das hab' ich schnell wie der Blitz gesehen. Meine Alte ist bei weitem keine Gräfin; aber 's ist gerade, wie wenn sie einen Brief mit Madame Wimmis unterschreiben wollte, statt Mathilde Wimmis, wie sie's gewöhnlich tut. „Nein, machen Sie sich auf die Socken!“ sagt ich, „treiben Sie nicht Schindluder mit mir!“

Der ehrliche Maurer schien vor Stolz über seinen Scharfsinn ganz aufgeblasen zu sein, womit er den plumpen Schlichterplan durchschaut hatte, durch den man ihm Bestizümer hatte abschwindeln wollen, die doch einen gewissen nicht unbedeutenden Wert für ihn besaßen.

Nun, Herr Wimmis, sagte ich mit einem Blick auf meine Uhr, ich bin Ihnen zu größtem Dank verpflichtet und beglückwünsche Sie zu Ihrem Scharfsinn. Aber jetzt muß ich fort. Ich muß zu einem wichtigen Rendezvous. Meine freundliche Empfehlung an Ihre Frau! Adieu!

Im nächsten Augenblick war ich wieder auf der

Suche nach einer Droschke. Bald gelang es mir auch, eine zu entdecken; rasch gab ich dem Kutscher mein Ziel: „Formosa Mansions, Queens Gate“ an und stieg ein. Als wir über die Westminsterbrücke fuhren, schlug es zehn Uhr. Somit hatte ich noch eine volle Stunde vor mir und konnte nun Betrachtungen über die Ungewöhnlichkeit meines Unternehmens anstellen.

Es lag nun nicht in meiner Natur, irgend einem Weibe gegenüber schüchtern zu sein; je schöner sie war, desto besser. Ich war — und bin es noch — kein Schwächling sondern, ein großer, breitschultriger Bursche; wegen meines Kopfes und meines Gesichtes habe ich mich nie geschämt, wenn ich in den Spiegel sah. Ich bin, das möchte ich betonen, bei weitem kein „schöner“ Mann. Aber immerhin auch kein Krüppel.

Trotz all dem machte mich das bevorstehende Rendezvous unerklärlich nervös. Ich war aufgeregt, ungeduldig, das Weib zu treffen, und doch bedrückte mich eine seltsame Vorahnung von Gefahr und Unheil, als wir uns immer mehr dem Ziele näherten.

Lederröcke

Lederjacken
Ledermäntel
Pelzröcke
Lederhosen
für Knaben
wie auch sämtliche
Mode-
Kleidungs-
stücke
für Herren
und Damen



verfertigt nach Mass zu
mässigen Preisen

Anton Jošt

Schneidermeister
in
Celje
Gosposka ul. 3

LUXUS-GLAS

feine Porzellane u. Gebrauchs-
Geschirre aller Art, ständiges Lager
von böhmischem Tafelglas, grosses Lager von
Ditmar-Petroleumlampen etc.
Uebnahme von Bauten auch auswärts.
Täglicher Versand. Für die Herren Provinzkaufleute kulanteste Engros-Preise.

M. RAUCH, CELJE
Prešernova ulica Nr. 4. — Grosses Lager von Glas- und keramischen Waren.

MEINL

Tafelöl für Salat und
Mayonnaise.
Celje, Kovaška ulica Nr. 1



Speisepilze, Nüsse,
braune, grüne und
weisse Bohnen kauft
Gliva, Ljubljana
Gosposvetska cesta 3
Wolfova ulica 12

MEINL

Makkaroni, Suppenudel,
Kakes, Waffeln etc.
Celje, Kovaška ulica Nr. 1

Masseur

und Hühneraugenoperateur em-
pfehlt sich bestens Josef Nagy,
Gasthof Žumer.

MEINL

Schokoladen, Bonbons
die besten!
Celje, Kovaška ulica Nr. 1

Drucksachen

für Handel, Gewerbe, Industrie und
Aemter empfiehlt sich die
Verlagsbuchdruckerei Celeja
Celje, Prešernova ulica 5.

Altes Gold und Silber

Münzen und Edelsteine kauft zu
höchsten Preisen
R. Almoslechner
Gosposka ulica 14.

Sie bekommen in der

- Buch- u. Papierhandlung
- FARBÄNDER
- REISSNÄGEL
- INDIGOPAPIER
- TINTE
- ZEICHENPAPIER
- RADIERGUMMI
- AQUARELLFARBEN
- SIEGELLACK
- CASTELL-STIFTE
- HEFTKLÄMERN
- und alle anderen Papierwaren
für Schreibstube, Schule u. Haus
gut und wohlfeil
- Celje, Prešernova ul. 1

Obstbäume

zur Herbst- u. Frühjahrsplantation,
Zier-, Beeren- u. Schlingsträucher,
Rosen etc. empfiehlt
M. Podlogar
Baumschulen
Dobrna pri Celju.

Wir suchen einen tüchtigen
VERTRETER für unsere ame-
rikanische Schreibmaschine
„UNDERWOOD“
Reflektanten melden sich so-
fort an die Generalvertretung
„Underwood“, Zagreb, Me-
snička ulica 1.

Herrlicher kleiner Landbesitz

Stadtnähe Graz.
Preiswert zu verkaufen:
einstöckiges Wohnhaus, 5 Zimmer, komplett eingerichtet, sofort be-
ziehbar. Autozufahrt, Wirtschaftsgebäude, in bestem Zustande, schöne
Obst- und Weinanlagen, 8 Joch, Jagdgelegenheit. Anträge unter „Ge-
legenheitskauf 2150“ an Kienreichs Anzeigen-Ges., Graz, Sackstrasse 4.

Maschinenschlosser

Eine grosse Fabrik Bosniens sucht für ihre
Werkstätte zwei jüngere, ledige, tüchtige
Offerte sind zu richten an die Verwltg, d. Bl. 30402

Wichtig für Männer jeden Alters!

Soeben erschienen!
„Neues Verfahren zwecks Pflege u. Erhaltung
der Manneskraft bis in das höchste Alter.“
Eine hochinteressante, lehrreiche und populär gehaltene Broschüre
über eine epochale Neuheit von überraschendem Erfolg.
Zu beziehen gegen Einsendung von zehn Dinar (per Postanweisung
oder Brief) durch die Buchhandlung Josip Čakv, Osijek 1., Strossmajerova
ulica 4.

MEINL

Jameika-Rum, Tee-Rum,
Liköre, Champagner
Celje, Kovaška ulica Nr. 1

Maschinschreibunterricht

nach dem Zehnfingersystem, in Slo-
wenisch und Deutsch, erteilt Frau
Fanny Blechinger, Levstikova ul. 1.

Geschäftsverkehr 1923: Din 70.000.000 — Gegründet im Jahre 1900 — Einlagenstand 1923: Din 7.500.000 —

Spar- und Vorschussverein in Celje

registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung

Hranilno in posojilno društvo v Celju

(registrovana zadruza z neomejeno zavezo)

im eigenen Hause :: Glavni trg Nr. 15
übernimmt

Spareinlagen

gegen günstigste Verzinsung
je nach Höhe der Einlage und Kündigung.

Gewährt Bürgschafts- und Hypothekar-Darlehen sowie Kontokorrent-Kredite mit entsprechender Sicherstellung unter den **günstigsten Bedingungen**. Die Renten- und Invalidensteuer von den Spareinlagezinsen trägt die Anstalt.

Veletrgovina vina i žestokih pića traži za Celje i okolice dobro uvedenog

zastupnika

uz povoljne uvjete. Ponude na upravu lista pod „Pouzdan i marljiv 30382“.

Die Leitersberger Ziegelfabrik bei Maribor sucht gutsituierte Vertreter zum Vertriebe ihrer bestbekanntesten, bei hoher Temperatur von 1250° gebrannten

LAPORIT

Mauer-, Strangfalz-, Wienerberger Pressfalzziegel und Biberschwänze, für deren Haltbarkeit eine Garantie von 100 Jahren geleistet wird. Günstige Zahlungsbedingungen für solide Käufer.

ORIGINAL SINGER Näh-Maschinen

sind anerkannt als die besten der Welt.

Filiale: Celje, Glavni trg 10

Kusmi-Tee



Die Weltmarke
chinesischer Tee echt russischer Mischung

Tee-Import

P. M. Kousmischoff & Söhne
Gegründet in Petersburg 1867.
London 11 Queen Victoria st.
Paris 11 bis Avenue Victor Hugo
Berlin Hohenzollerndamm
Hamburg Freihafen, Alter Wandrahm 12

Lager in SHS
ZAGREB BEOGRAD
Kukovičeva 30 Kr. Milana 56
Tel. 26-92

Glaserlehrling

wird sofort aufgenommen bei
M. Rauch, Celje.

MEINL'S

Kaffee-Mischungen
täglich frisch gebrannt
Celje, Kovaška ulica Nr. 1

Geprüfte Lehrerin

für alle Volksschulfächer, ausserdem mit Kenntnis der schwedischen Sprache sowie der Anfangsgründe der französischen Sprache, aus feiner Familie stammend, sucht Stelle als deutsche Lehrerin und Erzieherin zu Kindern beliebigen Alters. Gehaltsansprüche nach Uebereinkommen. Gefällige Anträge unter „Tüchtige Lehrkraft 30407“ an die Verwaltung des Blattes.

MEINL'S

TEE neuer Ernte
soeben eingelangt
Celje, Kovaška ulica Nr. 1

Weihnachts-Preisausschreibung

300 Prämien im Gesamtwert von 1,000.000 Dinars



300 Prämien im Gesamtwert von 1,000.000 Dinars

- ### Prämien.
- | | |
|---|--|
| 1 1 Fabrikneues Torino Fiat Auto für 6 Personen | 36—40 5 neue grosse Reisekoffer |
| 2 1 Fabrikneues Torino Auto für 4 Personen (T. 501) | 41—45 5 neue grosse Messingluster für elektr. Licht |
| 3 1 neues kompl. zweibettig. Schlafzimmer aus Kirschholz Fabrikat Bothe und Ehrmann, Zagreb | 46—50 5 kleinere echte Perserteppiche (Shirvan und ähnliches) |
| 4 1 neues kompl. Speisezimmer aus Eiche Fab. Bothe u. Ehrmann, Zagreb | 51—55 5 Damen-Toilettischeinrichtungen aus Kristallglas |
| 5 1 neues kompl. Herrenzimmer aus Eichenholz Fabrikat Bothe und Ehrmann, Zagreb | 56—60 5 grosse Jardiniere aus Kristallglas |
| 6 1 neues Ehrbar-Klavier Salonfügel | 61—65 5 gr. Vasen aus Kristallglas |
| 7 1 neue Lederklubgarnitur | 66—70 5 Lehnstessel mit Gobelinstoff überzogen |
| 8 1 neues Motorfahrad 5 HP | 71—80 10 gr. Coupekoffer aus Leder |
| 9 1 großer neuer Perserteppich (Afghanistan) | 81—90 10 kl. Coupekoffer aus Leder |
| 10 1 neue Schreibmasch. Underwood | 91—100 10 Damengoldarmbanduhren |
| 11—12 2 neue eingerichtete Damentoilette-Reisetaschen | 101—110 10 goldene Herrenuhren |
| 13—14 2 neue kleinere Motorräder | 111—120 10 Porzellanspeiseservice für 6 Personen |
| 15—16 2 neue Singer Nähmaschinen | 121—130 10 Porzellanspeiseservice für schw. Kaffee für 12 Personen |
| 17—18 2 Pianinos | 131—140 10 neue Fahrräder |
| 19—20 2 neue kpl. Kücheneinrichtungen | 141—150 10 Stehlampen für elektr. Licht |
| 21—25 5 neue kompl. Porzellan-Speiseservice für 12 Personen | 151—160 10 Pirote Teppiche |
| 26—30 5 neue Grammophone mit je 10 Platten neuer Schimmschläger | 161—170 10 Porzellanservice f. schwarzen Kaffee für 6 Personen |
| 31—35 5 neue Photographapparate | 171—190 20 silberne Zigaretten Dosen |
| | 191—210 20 goldene Herrenuhrenketten |
| | 211—240 30 goldene Damen-Armbänder |
| | 241—270 30 Herrenportefeuille aus Leder |
| | 271—300 30 Damenridicule aus Leder |

In Anbetracht der herrschenden schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse, welche es einer neugegründeten Firma nicht ermöglichen mit ihren Produkten das p. t. Publikum bekannt zu machen, und den Kampf mit der ausländischen Konkurrenz aufzunehmen, wünschen wir auf diesem Wege uns das Terrain mit unseren erstklassigen und nach den modernsten französischen Methoden und Rezepten hergestellten Parfüms zu erobern. Zu diesem Zwecke veranstalten wir folgende Preis-Ausschreibung mit den oben angeführten Prämien, welche gleichzeitig erstklassige Weihnachtsgeschenke darstellen.

I. Aufgabe.
Aus nachstehenden Silben sind 4 Wörter von folgender Bedeutung zu bilden:
A — ta — nau — I — dam — me — Do — ri — li — A — en — ka —

- (A — — — — —) Ein Erdteil (Continent)
- (I — — — — —) Ein Staat am Adriatischen Meer
- (D — — — — —) Der grösste Fluss in Jugoslawien
- (A — — — —) Laut Bibel der erste Mensch der Welt

II. Bedingungen für die Teilnahme.

- Die Beteiligung ist frei für jeden In- und Ausländer.
- Jeder Teilnehmer hat die Aufgabe I. zu lösen und an eine der tiefer angeführten Adressen in einem rekommandierten Schreiben einzusenden, wobei auf dem Couvert die Bezeichnung „Preisausschreibung“ zu vermerken ist.
- Dieses Schreiben hat ausser der Lösung, auch den Vor- und Zunamen und die genaue Adresse des Teilnehmers zu enthalten.
- Jeder Teilnehmer ist Käufer eines Fläschchens unseres Parfüms, und hat seinem Schreiben (jedoch weder in Marken noch in Stempeln) die Summe von Din 60 beizulegen, oder an eine der tiefer angeführten Adressen per Postanweisung einzusenden.
- Zu diesem Reklamzweck bringen wir folgende 5 Sorten ersklassigen Parfüms auf den Markt: Chypre, Jockey-Klub, Mon Caprice, Prince of Wales u. Ylang-Ylang, u. hat jeder Teilnehmer anzugeben, welche von diesen 5 Sorten ihm einzusenden ist.

III. Allgemeine Bestimmungen.

- Die Preisausschreibung beginnt am 20. Oktober l. J. und endet am 23. Dezember l. J. Die Ratsellösungen und Geldüberweisungen sind bis zum oben angegebenen Termin an eine der tiefer angeführten Adressen einzusenden. Lösungen, welche nach dem 23. Dezember einlangen, kommen nicht in Betracht.
- Jede richtige Lösung bekommt eine laufende Nummer, welche dem Teilnehmer mit dem Parfümfläschchen eingesandt wird, — und wird am 24. Dezember l. J. die Ziehung in der Kanzlei und im Beisein des öffentl. Königl. Notars Milan Mihaljinec in Zagreb erfolgen und das Resultat der Ziehung binnen 8 Tagen in dieser Zeitung veröffentlicht. Jeder Gewinner wird ausserdem brieflich, und die Gewinner der ersten 10 Prämien noch telegraphisch verständigt. — Derjenige Einsender, dessen Lösung nicht richtig, oder der den Betrag von Din 60. — nicht eingesandt hat, wird an der Ziehung nicht teilnehmen, erhält jedoch, wenn das Geld eingesandt ist, ungeachtet der unrichtigen Ratsellösung das bestellte Fläschchen Parfüm. — Die Prämien werden den Gewinnern 8 Tage nach der Ziehung verteilt. — Die Preisausschreibung basiert auf 60.000 Teilnehmern, doch für den Fall einer kleineren Anzahl von Teilnehmern wird natürlich auch die Anzahl der Gewinne im gleichen Verhältnis reduziert.
- Die Parfümfläschchen werden den Beteiligten portofrei zugeschickt.
- Jeder Teilnehmer erklärt sich mit diesen hier angeführten Bedingungen einverstanden.
- Lösungen oder Briefe sowie Geldüberweisungen sind entweder an Kgl. öffentl. Notar Milan Mihaljinec, Zagreb, Jlica 39 oder an unsere Firma zu senden.
- Alle Gegenstände unserer Prämienauschreibung sind neu gekauft, erstklassiger Qualität und ein Teil derselben wird in den Auslagen der Firma Braća Fusemann, Zagreb, in der Eingangsfur des Apollo-Kinos ausgestellt. Zagreb, den 19. Oktober 1924.

„AIDA“, proizvodnja parfumerija, Zagreb, B-cesta 19a.